



1892 - 1982

Zeichner, Sammler und Comicexperte Atak stellt in dieser Serie Künstler der einheimischen wie internationalen Comic- und Illustratorenszene vor und zeichnet sie seinerseits



ATAK PRÄSENTIERT HEUTE:

FRIEDRICH SCHRÖDER-SONNENSTERN

DER MONDGEISTERMALER

Der seltsame Friedrich Schröder-Sonnenstern begann spät zu malen, wurde schnell bekannt und ist inzwischen fast wieder vergessen

AUF FRIEDRICH SCHRÖDER, Künstlername Sonnenstern, bin ich in meinen Tagen als Kunststudent gestoßen. Von den trockenen, akademischen Theorien gelangweilt, entdeckte ich in seinem Werk etwas, wonach ich die ganze Zeit suchte: ein phantasievolles Formenspiel, die Verbindung von poetisch-doppeldeutigen Texten mit einer skurrilen Bilderwelt und das »Überüberzeichnen« zu ausdrucksstarken Charakteren, Figuren und Bildern, die irgendwie eine Geschichte erzählen oder einen lesbaren Inhalt zeigen.

All dies, womit man, wie ich damals dachte, das Medium Comic revolutionieren könnte, fand ich bei den Arbeiten des Berliner Künstlers. Es war kurz nach der Wende, und Sonnenstern war schon über ein Jahrzehnt tot. Von allen deutschen Nachkriegskünstlern ist seine Biographie wohl eine der abenteuerlichsten. Als Sohn eines trunksüchtigen Briefboten und einer nervenkranken Mutter kam er 1892 als zweites von dreizehn Kindern in der Gegend von Tilsit zur Welt. Wegen seiner Eigenwilligkeit, Unan-



Der Autodidakt hat sich nie auf Dali berufen, seine surrealistischen Szenarien sind aber sichtbar von ihm inspiriert

gepaßtheit und Aufmüpfigkeit machte er schon im Alter von vierzehn Jahren Bekanntschaft mit der Zwangserziehungsanstalt.

Weitere Heime und Irrenhäuser folgen. Zwischendurch absolviert er eine kurzzeitige Lehre als Gärtner und Meiereigehilfe. Er führt ein Vagabundenleben, bettelt, schmuggelt und handelt. Als Geisteskranker wird er vom Kriegsdienst befreit. Nach

seiner Entmündigung 1919 flieht er unter dem falschen Namen Gustav Gnass in die Hauptstadt. Im Berlin der 20er Jahre taucht er als Führer einer mystischen pseudo-religiösen Sekte mit Tausenden von Anhängern wieder auf.

In Robin-Hood-Manier verteilt er alle seine Einkünfte an die Armen und geht so als »Brötchenfürst von Schöneberg« in die Berliner Historie ein. Es folgt ein Leben als astrologischer Schwindler, Wahrsager und Magnetopath. Immer wieder kommt es zu Konflikten mit den Gesetzen. Die Nazizeit übersteht er in einer Anstalt und einem Straflager. Nach dem Krieg kämpft er mit dem Sammeln und Verkauf von Brennholz ums Überleben.

Aus der Not heraus – er hat Wasser in den Beinen – beginnt er im Alter von 57 Jahren zu zeichnen. Sein Motto: »Ich mal' all das, was ich im hellsten Mondscheinlichte sehe, wie die Natur alles so pinkelt, und es in meinem geistigen Auge blinkelt!« Es entstehen kleine, wunderbar kraftvolle Blätter mit Blei- und Buntstift. Eine Galerie kauft sie an und stellt sie aus.

Das Unikum Schröder-Sonnenstern entwickelt sich schnell zum Phänomen auf dem Kunstmarkt. Sein Ruhm steigt. Begleitet von einer Schar Berühmtheiten wie Friedensreich Hundertwasser, Jean Dubuffet und Henry Miller, die ihn unterstützen. Der Kunsthandel bestellt, und Sonnenstern liefert.

Anfang der sechziger Jahre erreicht er einen gewissen Wohlstand. Für die Fertigstellung von erfolgreichen Motiven beschäftigt er Helfer. Bis heute wird in Sammlerkreisen um die Echtheit eines Sonnenstern-Originals gestritten, obwohl seine Art von Kunstproduktion inzwischen zum Normalzustand in Ateliers geworden ist. Wer es sich leisten kann, beschäftigt Assistenten.

1964 stirbt seine jahrelange Lebensgefährtin »Tante Martha«. Sonnenstern rutscht ab und wird zunehmend Opfer des Alkohols und seiner Trinkkumpane. Mittellos unterzeichnet er im Suff Bilder, die gar nicht von ihm stammen. Später wird sein Gesamtwerk noch ausgestellt, doch Sonnensterns Glanz ist schon am Verbläßen.

Nur in einer kleinen Gruppe von Sammlern und Galeristen wird sein Werk heutzutage gehortet und gehütet. Dies ist schade, würden seine Bilder mit ihrem reichen Formenspiel und den farblichen Übergängen doch ideale Vorlagen für die jetzige Jugend, die Sprayer- und Graffiti-Generation, abgeben. ●



Erotische Metaphern, alptraumhafte Geister bestimmen die Figurenwelt von Schröder-Sonnenstern. Bei der Arbeit beschränkte er sich auf Blei- und Buntstifte, ein schöner Kontrast zur Dramatik seiner Bildstoffe

